Zeitschrift: Neue Berner Schul-Zeitung

Herausgeber: E. Schüler

Band: 9 (1866)

Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Leue Berner Schul-Zeitung.

ift sideflichen under Gabrgang, floor, under Gabrgang, floor, under gangliffen infigueir follteutifedes four muf obrigheitliche Koften au der aufen . was von allgemeinern Interesse ware.

gauptiati. Dind die nede Schularbeim Bern. of diff sid Abbrings spothaged by

Samstag, den 13. Oftober. 1866.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko burch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Erpedition. — Insertionsgebühr: 10 Cent. die Zeile ober beren Raum.

Die Entwickelung des Erziehungswesens.

-weseutliche Korstwitter, als bie Centrals

Bon ber Reformation bis auf Rouffeau.

XIV.

D. Die Oppofition gegen die Rirchenschule. b. Der Buffant bed Schulmefens.

2. Die Schweiz.

Wie schon früher (Mr. 20) hervorgehoben murbe, forgten die einzelnen Kantone in souveraner Weise und je nach den borhandenen und erkannten Bedürfniffen für ihr Schulmefen. In Bern, bas wir zum Reprafentanten gewählt, wurde in diefer Zeit fowohl ben wiffenschaftlichen Anftalten, als auch den Bolfsschulen große Aufmerksamfeit zugewendet.

a. Waren auch die nothwendigen wiffenschaftlichen Schulen am Schluffe bes Reformationsjahrhunderts erftellt und vorläufig organifirt, fo legte doch die Regierung die Bande feineswegs ruhig in den Schoof; fie war vielmehr bemuht, diese Anstalten fortzuentwickeln und den Bedürfniffen des Le= bens mehr und mehr anzupaffen. Die einseitig theologische Richtung, welche die höhern Schulen unmittelbar nach ber Reformation erhielten, entsprach auch in Bern ben bamaligen Unschauungen und Bedürfniffen; allein bie fortschreitende Beit brachte neue Unschauungen, vermehrte Bedürfniffe, und die Regierung war ernftlich bemuht, benselben gerecht zu werden. Es wurde barum im Jahr 1616 ein besonderer Ausschuß niedergefest, bestehend aus fechs Gelehrten, fechs Mitgliedern des kleinen und vier des großen Raths. Diefer Ausschuß erhielt die unbedingte Rompetenz, eine neue Schulordnung abzufaffen und einzuführen, ohne daß er, wenn er es nicht felbft fur nothig und erfprieglich erachtete, genothigt gewesen ware, biefelbe noch vor die oberfte Landesbehörde zu bringen. Die Mehrheit des Ausschuffes begte die Absicht, durch die neue Schulordnung die weltliche Bildung beffer als bisher zu berudfichtigen, und fam beswegen zu bem wichtigen Borschlag, bie Prediger der hauptstadt nicht mehr in die Schulbehörde aufzunehmen. Gine fo eingreifende und einschneidende Reuerung wollte indeg der Ausschuß nicht von fich aus einführen; er brachte baher feinen Borfchlag zu befinitiver Entscheidung vor ben großen Rath. Die Geiftlichen gaben eine ziemlich bittere Vorstellung ein, die von den weltlichen Mitgliedern des Ausichuffes und ben Profefforen nicht minder scharf beantwortet wurde. Die gegenfeitige Erbitterung hatte bereits einen folchen Grad erreicht, daß fich der fleine Rath veranlaßt fab, die beibfeitigen beleidigenden Meußerungen aufzuheben. Der große Rath fand bann bei unbefangener Brufung, jene Ausschließung fei unbillig und hart. Er feste ben Schulrath, bem nunmehr die Oberaufsicht über das ganze Schulwesen der Republik über= geben murbe, jufammen aus den beiden Gedelmeiftern, zwei Bennern und zwei andern Mitgliedern bes fleinen nebst vier

bes großen Rathes, einem Pfarrer am Münfter, vier Profes= foren und bem Schulmeifter (b. h. bem erften Lehrer ber untern Schule). Roch in demfelben Jahr, alfo 1616 wurde bie neue Schulordnung eingeführt. Sie ist vollständiger als alle frühern und bildet die Grundlage aller spätern. Wir muffen darum ihren Inhalt etwas genauer tennen lernen. Im Eingange formulirt fie ben Zweck ber Schule also: "daß bie Jugend wohl und recht auferzogen und informirt werde, als juvorderst in der mahren Gottesfurcht, reinen Religion und driftenlichem Glauben, dann in druen hauptsprachen: Latein, Griechisch und Bebraisch und allen denen fregen Runften, fo einem jeden gu feinem funftigen geiftlichen ober weltlichen Stand nothwendig find; endlich fonft auch in äußerlichen Sitten und Geberden, so zu menschlicher Confervation und Behwohnung dienstlich und vonnöthen find." Als wefentlichstes Mittel zur Erreichung Dieses Zweckes bezeichnet fie einen Schulrath über die fammtlichen Schulen zu Stadt und Land. Der weitere Inhalt zerfällt in zwei Theile: von der Fundation und von der Confervation ber Schulen.

Der Theil von der Kundation der Schulen enthält die Bestimmungen über die Wahl der Lehrer, die Aufnahme der Schüler, die Schuleintheilung und die Pensen. In Bezug auf die Aufnahme von Schülern wird vorgeschrieben: "Es follen von den Praeceptoribus ohne Ansehen der Person, allerlen Jugend, niemand ausgeschloffen, zu Disciplen angenommen und zu den Studien veranlaßt werden." Die Schule selbst theilt sie in eine untere und eine obere, jene in acht Klassen, diese in die Philosophie und Theologie ein. Die Pensen ber untern Schule find wefentlich diefelben, wie in der Verordnung von 1600; neu kommen hinzu: die faktisch bereits eingeführten Fächer ber Musik und Arithmetik, ein liber de moribus jum Unterricht in den freien Sitten und Geberden, monatliche Deklamationen und Unterricht in der griechischen Boefie; dagegen ift die Confessio Helvetica, sonft in ben obern Rlaffen gelehrt, fallen gelaffen. Für die obere Schule (Afademie) schreibt die neue Schulordnung wenigstens funf Professoren vor. Bon den beiden Professoren ber Philosophie follte der eine in je drei Jahren die Metaphnfit, Phyfit, Logit und Beredtfamteit vortragen, mahrend ber andere Arithmetit, Geometrie und Aftronomie lehren follte. In der nämlichen Zeit mußte ber Professor ber griechtschen Sprache nebst der Auslegung bes neuen Testaments und der vornehmsten griechischen Redner und Dichter die praftische Philosophie *) dociren, die lettere jedoch nur "wegen einstweiligem Mangel an Hilf." Der Professor der Theologie des alten Testaments war ge= halten, die Bücher desselben, so weit möglich, in zwei Jahren

^{*)} Ethicam, Politicam, Occonomicam, Scholasticam et Ecclesiawelche fich auf boben ausvogengen Einelen befninde

analytisch, logisch, rhetorisch, grammatisch zu erklären und, wenn nöthig, die hebräische Grammatik zu repetiren. Die nämliche Frist war dem Professor der Theologie des neuen Testaments anberaumt. Allwöchentlich mußten in sämmtlichen Fächern Disputationen gehalten werden, da dieselben als "fürstreffliche Cyercitia" angesehen wurden. Zwölf dieser Disputationen sollten jedes Jahr auf obrigkeitliche Kosten gedruckt werden.

Im zweiten Theil, von ber Confervation ber Schulen, ftellt die neue Schulordnung zwei Schulrathe auf, einen obern und einen untern, nebst einem Rector, einem Symnasiarchen und besondere Auffeher unter den Schülern felbft. Der obere Schulrath war die Oberschulbehörde über sammtliche Lehranstalten der Republik. Dem untern Schulrath tam die unmit= telbare Aufsicht und Leitung der Schulen in Bern zu. Er beftand aus bem Rector ber Atademie als Prafibenten, aus bem Gymnaftarcha und ben Provisoren. Der Rector war die Mittelperson zwischen dem obern und untern Schulrath. Ueber= Dies war er verpflichtet, im Allgemeinen über Die genaue Boll= giehung ber Schulordnung zu machen und wenigftens benfenigen Disputationen beizuwohnen, welche gedruckt werden follten. Dem Gymnafiarcha war die tägliche Inspektion ber untern Schule übertragen. Die Aufseher endlich, die aus der Bahl ber Schüler gewählt wurden, hatten fowohl in ber Schule felbft, als in den Rirchen und auf ber Baffe ein treues Auffeben über ihre Condiscipel ju halten. — Die Disciplinar= vorschriften, welche diese Schulordnung enthalten, find ziemlich ftreng und fpeziell; fie erftreden fich über Wohnung, Rleidung, Berehelichung, fleischliche Bergeben, Trunt, Tangen, Banken, Schlägereien u. bergl. Die Ruthenftrafe follte, "wo es einem untern Schulrath nuglich und rathsam bedunkt," auch noch an den Studiosis Philosophiae angewendet werden; die Studiosi Theologiae hingegen waren davon befreit. Endlich bestimmt die Schulordnung noch die wenigen Ferien, die Bifitationen und Examen und überträgt bie beiden lettern in ben Schulen ber Landschaft ben besondern Schulrathen ber betreffenden Ortschaften.

Trop diefer für die damaligen Verhältniffe vortrefflichen Schulordnung, die nach verschiedenen Seiten bin wesentliche Berbefferungen anstrebte, machte das bernische Schulwesen nicht nur keine Fortschritte, sondern drohte bald ganglich auseinanderzufallen. Die Geiftlichen am Munfter, welche feit der Reformation Mitvorsteher der Schule gewesen, konnten Die eingeleitete Emanzipation ber Schule nicht verschmerzen. Der Riß zwischen den geiftlichen und weltlichen Mitgliedern bes neuen Schulraths murbe nach und nach fo groß, daß es einmal fogar zu Thatlichkeiten gekommen fein foll und man burchaus nicht mehr neben einander figen wollte. Der Schulrath und das Rectorat lösten sich auf. Die Geschäfte wurden vom fleinen Rath und vom Konvent besorgt, bis nach fast 60 Jahren alle Streiter todt waren und 1674 ein neuer Schulrath eingesetzt werden konnte. Im Jahr 1666 erhielt ber abnehmende Rampf neue Rahrung, indem die Carteftanische Philosophie auch in Bern unter Professoren und Studenten Freunde gefunden hatte, fo daß der in diefem Jahr zum Pro-t feffor der Philosophie ernannte David Wyß fie seinen Bo lefungen zu Grunde legen konnte. Allein ber damalige Defami hummel, jowie der Konvent, hielten die Philosophie des Carteftus der in der bernischen Rirche eingeführten "Form und Bebrauch" zuwider und suchten fie aus Bern zu verbannen. Ihre Bemühungen waren vom beften Erfolg. 1669 verbannte die Regierung diese Philosophie nicht nur aus den Vorlesun= gen in Bern, fondern auch aus ben Studien ber Stipendiaten, welche fich auf hohen auswärtigen Schulen befanden. 1671

folgte ein zweiter Beschluß, der diese gefährliche Philosophie in Widerspruch erklärte mit der "bisber ruhmlich fortgepflanzten orthodoxischen Lehre", sie aus allen Bücherschränken der Studenten verwies, die Erlesung der erstern und die Abliesezung der aufgefundenen Exemplare anordnete.

Ueber die lateinischen Schulen der Munizipalstädte ift Nichts zu berichten, was von allgemeinerm Interesse wäre. Sie machten so wenig wesentliche Fortschritte, als die Centralanstalt in der Hauptstadt. Durch die neue Schulordnung von 1616 erhielten sie besondere Schulräthe, die sich bald ausschieden in solche für die lateinischen und solche für die deutschen Schulen. Ueberhaupt trat nach und nach eine strengere Scheidung ein zwischen dem höhern und niedern Schulwesen: so beschloß z. B. Thun, daß alle Knaben, welche nicht Lateinisch lernen, aus der lateinischen Schule zu verweisen seine.

Die Reorganisation der Primarschule in Biel.

Bon der Reformation die auf Ronffeau

Entiretelung des Erziehungswesens

II.

Die Primarichule murde bis babin ausschließlich von den Rindern des Sandwerker= und niedern Gewerbestandes besucht, die einer tüchtigen Bolksbildung viel bedürftiger waren, als daß fie den Werth berfelben einfahen; daher unterftügten fie Die Schule und bie Lehrer in ihrer Birtfamfeit nicht gehörig. Größtentheils wieder in Folge beffen ift biefer Schulanftalt auch von Seite ber Behörden nicht immer Diejenige Aufmert= samkeit zu Theil geworden, die ihrem Bedeihen fo forderlich gewesen ware. Auf folde Beise war es leicht möglich, baß bie Schülerzahl in den einzelnen Rlaffen gu groß murbe, bag die Lehrerbefoldungen hinter ben Anforderungen ber jegigen Beit gurudblieben und dag bie Lehrerschaft nicht mit bem Muthe und ber Freudigkeit an ber Bildung und Erziehung ber Jugend arbeitete, wie unter so schwierigen Berhaltniffen ein gefichertes Refultat es absolut verlangte. Diese Borbebingungen forderten gebieterisch eine Aenderung, refp. eine Reorganisation der ganzen Anstalt. Den besondern Anlaß dazu haben wir oben angedeutet, die Ausführung wurde ohne Rückhalt von der Schulkommission, an deren Spige der obgenannte Schulmann, fr. Saufelmann, fteht, unterftütt burch den Lehrerverein, übernommen.

Die Hauptpunkte, die der Revision zum Vorwurfe dienen mußten, waren mithin schon gegeben: Bermehrung der Schulflaffen, Erhöhung der Lehrerbesoldungen, Herbeiziehung von tüchtigen Lehrkräften und ein innerer Ausbau der ganzen Anstalt, daß ein Ineinandergreifen aller Klassen sie zu einem orsganischen Ganzen gestaltet.

Da die französischen Primarklaffen, die bis dahin mit ben beutschen nur eine Anstalt bildeten, auf das Drängen der französischen Schulkommissionsmitglieder von nun an eine selbstständige Primarschule bilden werden, so werden wir sie in den folgenden Auseinandersetzungen nicht weiter berücksichtigen.

Die deutsche Primarschule bestand bis letten Herbst aus 4 Knaben- und 4 Mädchenklassen, mit einer durchschnittlichen Schülerzahl von 40 bis 55 Kindern, ausgenommen der zwei obersten Parallelklassen, die nur 30 bis 40 Kinder zählten. Letten Herbst wurde provisorisch den 4 Parallel = Successiv Rlassen eine fünste gemischte Klasse unterlegt, die nun diesen Frühling aufgehoben und in eine Knaben- und Mädchenelementarklasse getheilt wurde; dazu kam eine dritte neugegründete Mädchenoberklasse unter einem Lehrer. Somit haben wir in Zukunft eine Primarschule von fünf Successiv-Knabenklassen mit fünf Lehrern und von fünf Successiv-Mädchenklassen

mit fünf Lehrerinnen und einem Tehrer, indem die oberfte oder 1. Klaffe in zwei Abtheilungen mit Fachspftem unter einem Lehrer und einer Lehrerin zerfällt. Die Schülerzahl foll in der Regel in teiner Klaffe 40 Kinder übersteigen, ja in den oberften Parallel = Klaffen dieselbe nicht erreichen. Denn bei weitern neuen Schulklaffen wird man sich mit Parallel-Klaffen behelfen, damit die fünf Successiv-Klaffen nicht überschritten werden muffen.

Bu ber Besoldungserhöhung der Lehrerschaft übergehend, bemerken wir vorerst, daß die bisherigen Besoldungen von Fr. 1020 bis Fr. 1520 stiegen, natürlich alle sog. Zugaben in Wohnung, Holz und Land inbegriffen; in Zukunft werden sie von Fr. 1020 bis Fr. 1220 bei den Lehrerinnen und von Fr. 1220 bis Fr. 1820, resp. Fr. 2000 bei den Lehrern ans

fteigen, wie oben Alles inbegriffen.

Wenn unter den gegenwärtigen Lebensverhältnissen in Biel ein Lehrer auch jest noch nicht "slott" leben kann, so kann er doch wenigstens ebenso gut, weil bequemer, leben, als auf dem Lande. Die Besoldungsskala für die Lehrer steigt beispielsweise so: 5. Klasse Fr. 1220, 4. Klasse Fr. 1320, 3. Klasse Fr. 1420, 2. Klasse Fr. 1620 und 1. Klasse Fr. 1820, resp. Fr. 2000. Uebrigens sind wir überzeugt, wenn unsere neuorganisirte Primarschule den gehegten Erwartungen entspricht, daß eine weitere angemessene Besoldungserhöhung kaum sehr lange auf sich warten lassen werde. Denn die obige Besoldungserhöhung von Fr. 1900 per annum wurde diesen Frühling an der Gemeindsversammlung ebenso einstimmig erkannt, als an der daraufsolgenden im Sommer Fr. 7000 Ausgaben zu Anschaffungen für die vier neutreirten Primarsklassen, worunter auch eine französsische, beschlossen wurden.

Das führt uns gerade auf die Frage: Was denn punfto Befoldungserhöhung auch anderwärts in unserm Kanton gesschee? Uns fällt gerade das so freundliche Langenthal ein, wo die Lebensverhältnisse nur um wenige Prozente billiger sind, als in Biel, allein die dortige Besoldungsstala für die Primarlehrerschaft steigt nur von Fr. 860 bis Fr. 1185, ebensfalls alle sog. Bugaben in Wohnung, Holz und Land inbegriffen. Seit Inkrafttretung des Geseges über die Besoldungsverhältnisse der Lehrer vom 7. Juni 1859, wo man nastürlicherweise für die gesetzlichen Bugaben minime Geldentsschädigungen bestimmte, ist nichts mehr geschehen. Wir densten, wenn nicht das Lehrerpersonal durch andere Kräfte ersetzt werden müsse, so werde man auch in Langenthal noch lange "den Schlaf der Gerechten schlafen." Wenn das am grünen

Holz geschieht, mas foll's am durren werden?

Weit der Anstellung und Herbeiziehung von tüchtigen Lehr= fraften hatte es eine eigene Bewandtniß. Obichon alle Stellen ausgeschrieben wurden - die oberfte Anabentlaffe hatte ftreng genommen nicht einmal ausgeschrieben werden können — fo geschah es vorerft bei ben Anabentlaffen blog pro forma; benn alle Lehrer wurden ohne Weiteres fogleich wieder einftimmig gewählt, wobei jebe frembe Unmeldung unberückfichtigt zum Boraus retour geschickt wurde. Bei ben Madchenflaffen bingegen murden zwei Lehrerinnen übergangen; um aber babei jede Harte zu vermeiden, wurde Eine bis Frühling 1867 proviforisch noch beibehalten und der Undern, weil fie Sausmutter natürlich bier bleibt, die Arbeitslehrerinnenfteine mit Fr. 400 angeboten. Gine mahrhafte Bangengeburt endlich wurde die Herbeiziehung und Anstellung eines Lehrers an die neu gegrundete Madchenoberflaffe. Nachdem man aus befondern Grunden fich bei paffenden Berfonlichkeiten unter bem Sekundarlehrerstande vergebens umgesehen, haben wir endlich in der Perfon des Grn. Born, Rreisoberlehrer in Suttwyl, wie wir hoffen, eine tuchtige Lehrerfraft erhalten. Bei Die-

sem schwierigen Geschäfte ist uns die freundliche Erscheinung nicht entgangen, wie sehr tüchtige Lehrer mit ihren Gemeins den zusammengewachsen sind, obschon hie und da bei den Abslehnungen auch Motive von geringerer Schwerkraft durchsichtimmerten!

Co viel über den nun bald vollendeten außern Aufbau unferer Anftalt; ber innere ift ebenfalls ichon in Angriff ge= nommen. Borerft harrt ein auf den obligatorisch fantonalen Unterrichts: und Stundenplan bafirter, aber auf unfere Schuleinrichtung angepaßter besonderer Lehr = und Stundenplan, der definitiven Ginführung. Letten Winter wurde in allen Klaffen das Turnen obligatorisch — Biel befitzt eine neue freundliche Turnhalle - und die militärischen Uebungen fafultativ eingeführt. Bereits find 1/8 bis 1/2 aller Rnaben von ben obern Klaffen unferer Schule bem Radettenforps des Bymnafiums eingereiht. Das Turnen wird in ben untern Rlaffen von ihren respettiven Schrern und Lehrerinnen ertheilt, in ben obern Madchenflaffen übernimmt's der Lehrer an der erften Madchenklaffe und bei den obern Anabenklaffen leitete es schon von Anfang an Gr. Bimmer, der das Turnen und die mili= tärischen Uebungen der Kadetten am Symnasium lehrt; natur= lich die lettern Beide gegen gehöriges Honorar.

Wenn einmal die kritischen Zeitverhältnisse den Stadtbehörden gestatten, das viel zu enge Gymnasialgebäude, das gegenwärtig die Knabenklassen aller Schulanstalten in seine Räume aufnehmen muß, gehörig umzubauen und zu vergrößern, daß wir für unsere Anstalt auch den passenden Raum für die nothwendigen naturhistorischen Sammlungen ze. besitzen werden, so hegen wir die bestimmte Erwartung, die dis dahin vernachläßigte Primarschule in Biel werde sich ihre gehörige Stellung unter den andern hiesigen Schulanstalten ebenfalls erringen, und solche Leistungen erzielen, die den für sie gebrachten Opfern vollkommen entsprechen! — M. —

ad Thu ain all mar Mittheilungen. 2018 ind ich araint

Lnzern. Bei der Rekrutenprüfung ergaben sich laut dem "Eidg." folgende Resultate: Die Zahl der die Brüfungen bestehenden Rekruten beträgt 754, wovon 86 oder 11,4% feine oder nur geringe Leistungen auswiesen. Die beste Note in allen Fächern erhielten 109 Mann oder 14,45%.

Als auffallend wird bemerkt, daß 66 Rekruten nicht ein= mal lefen konnten und daß folche, welche etwas schreiben und das Geschriebene lesen konnten, nicht Gedrucktes zu lesen vermochten. Die Urfachen des Mangels an Leiftungen werden in schlechtem Schulbesuche, Mangel an Anlagen ober Fleiß und in der Befchäftigung ber aus der Schule Entlaffenen (Landbau) gesucht. Bisweilen wird auch die Schule angeflagt. Der Lehrer habe die Schwachen figen laffen und fich mit ben Befferen beschäftigt zc. Die Mehrzahl ber Leiftungs-lofen war aber ehrlich genug, die Schuld bei fich ju suchen. Darum Bemerkungen , wie : "Mit mir isches nud d'mache; ich bi immer e dumme Kerli g'jp." - "Es lit nid i ufer Familie; der Alt hed au nud chonne" - "I ha i der Schuel nur Lumpereien triebe und nud gelehrt" 2c. Es gibt aber an= bere Leute, welche die Schule anschuldigen, und bas find ge= rade Diejenigen, welche ihr wenig geben mochten, nm besto mehr von ihr zu fordern.

Bei den Meisten gelang es, durch den Unterricht der Rekrutenschule das Bersaumte ordentlich nachzuholen.

- Gin bedeutender Fortschritt ift im hiefigen Schul= wefen durch die begonnene Grundung pon erweiterten Be-

zirksschulen gethan worden. Die erste wurde in Willisau, die zweite in Münster gegründet. In M. geht derselben ein Progymnasium zur Seite. In diesen Schulen werden die Böglinge in den Realfächern so weit gefördert, daß sie in die dritte Klasse der kantonalen Realschule aufgenommen werden können; aus dem Progymnasium treten dieselben in die fünste Klasse des Gymnasiums ein. Aehnliche Bezirksschulen kommen voraussichtlich auch in Hochdorf, Sursee und Entlebuch zu Stande. Diese Anstalten werden der Bolksbildung wesentlichen Borschub leisten und Wissen und Tüchtigkeit des Bolkes nach jeglicher Richtung fördern — so berichtet ein Korzespondent der "R. B. B.".

Freiburg. Fr. Daguet, Direktor der Mädchenschule in Freiburg und Redaktor des "Educateur" hat einen Ruf als Professor der Geschichte an die Akademie in Neuenburg erhalzten und, wie man sagt, denselben angenommen.

Wallis. Jüngst gieng burch die Zeitungen das allarmirende Gerücht, es seien am Kollegium in Briegg mehrere Jesuiten, beren Namen ganz genau angegeben waren, als Tehrer angestellt worden. Der Bundesrath wurde ersucht, Ertundigungen einzuziehen und im Falle sich jene Nachricht bestätige, nach Borschrift der Bundesverfassung einzuschreiten. Seitdem versichert ein Walliserblatt, die ganze Geschichte von der Einführung der Jesuiten in Briegg sei eitel Wind, pure Ersindung. So gerne wir dieser Versicherung glauben möchzten, würden wir doch ein Bischen genauer nachsehen. Die Väter Jesuiten sind bekanntlich abgeseimte Kameraden und die guten Walliser sind ihnen schon mehr als einmal ins Garn gelausen.

— Wir haben den Verhandlungen der schweizerischen gemeinnütigen Gesellschaft in Betreff des Schulwesens im Kanton Wallis noch Folgendes nachzutragen:

or. Pfarrer Bergen in Giiten referirte über die Frage: "Wie läßt fich für die Bewohner der Alpengegenden der Bolfsunterricht auf eine ihren Reigungen, ihrem Berufe und ben häuslichen Intereffen entsprechende Beise einrichten?" Als Sinderniffe, welche dem Gedeihen der Boltsschule im Ranton Wallis entgegenstehen, bebt Referent hervor: Die geographische Beschaffenheit bes Landes, weiter Schulweg und Armuth, fchlechte Lehrerbesolbung, fein Ceminar 2c. Trop dem find feit einer Reihe von Jahren wesentliche Fortschritte erzielt worden. Der Schulbesuch ift vom 7. bis 15. Jahre obliga= torisch und die Bahl ber Schulen ift in ben 170 Gemeinden bes Kantons auf 500 geftiegen. Auch ein Minimum ber Lehrerbefoldungen wurde festgestellt (freilich ein bedenkliches). Ref. verwirft die Trennung von Schule und Kirche und will den Unterricht auf bas Nothwendigste und absolut Praktische beschrankt miffen , mit folider', nicht breiter Grundlage. Dit= telft eines guten Lefebuches und Schulbibliotheten laffe fich noch Manches nachholen. Ferner werden empfohlen Sonn= tagsichulen und Befangvereine für Erwachsene, beffere Schulinspettion, prattifch ere Bildung ber Lehrer (was foll bier ber Comparativ, wo der Positiv feht und warum gerade "praftifchere"?) und beffere Befoldungen. Beiftliche, Staats- und Bemeindebehörden mogen in diefem Sinne wirten. Alt-Geminardirettor Morf ift mit ben Anfichten bes Ref. einverftanden. Reg.-Rath Rummer von Bern macht bagegen aufmertfam, daß die Schwierigfeiten, in Berggegenden gute

Schulen zu errichten, benn doch nicht so ungeheuer groß seien, als man nach dem Referate glauben machen möchte. Die an das Wallis angrenzenden Amtsbezirke des bernischen Oberslandes sind nach und nach zu ganz befriedigenden Schuleinrichtungen gelangt, wozu allerdings der Umstand, daß diese Gegenden einem größern, dem Fortschritt zugethanen Kanton angehören, Bieles beigetragen haben mag. Auch der Aufstellung ständiger Schulinspektoren, die dem Lehrerstande anzehören, ist sehr Bieles zu verdanken. Die Aufgabe der Schule möchte der Redner denn doch in unserer Zeit mit ihrer gewerblichen Richtung höher stellen als der Referent, und was im Kanton Bern möglich gewesen, sei bei festem Willen auch im Kanton Wallis durchzusühren.

Frankreich. Der Unterrichtsminister hat angeordnet, daß in sammtlichen Sefundarschulen des Kaiferreiches Bor träge über Gesundheitspflege gehalten werden. Ebenso wird für Bearbeitung eines leichtfaßlichen wohlfeilen Handbuches über diesen Gegenstand gesorgt.

Defterreich. Der Gemeinderath von Wien beabsichtigte, ein Seminar zur Bildung tüchtiger Lehrer zu gründen. Die Regierung will jedoch auf Betrieb des Alerus nicht darauf eingehen. Immer, und trot aller Schicksalsschläge der jüngesten Beit, die alte traurige Geschichte: Nichts gelernt und nichts vergessen.

Versammlung junger Lehrer.

Es ist wiederholt gewünscht worden, daß dies Jahr wiester einmal eine Zusammenkunft der unter Herrn Direktor Rüegg gebildeten Vehrer veranstaltet werden möchte. Es wersten baher alle frühern Seminaristen der 24., 25., 26., 27. und 28. Promotion freundlichst eingeladen, sich

Samstags den 13. Oftober,

Morgens 10 Uhr, recht zahlreich im Mufiksaale des Seminars zu Münchenbuchsee einzufinden.

Das Uebungsbuch im Rechnen

für die dritte Schulftufe,

bestehend aus drei Heften sammt Schlüssel (1. Heft: die gem. Brüche und ihre Anwendung; 2. Heft: die Dezimalbrüche; die Dreis und Vielsahrechnung, Binds, Rabatts, Gewinns und Verlustrechnung 2c.; 3. Heft: die Verhältnisse und Prosportionen, Mischungss, Verwandlungss, Termins und Contos Correntes Rechnung 2c. enthaltend) ist gedruckt und kann von jest an per Heft à 15 Cts., per Ouzend à Fr. 1. 65 bezogen werden durch die

Schulbuchhandlung Antenen in Bern.

Offene Rorrespondenz.

Fr. Pf. in E. Die Beranstaltung einer Zusammentunft nach Ihrem Bunsche kann natürlich nur von den Betheiligten selbst, b. b. von den Angehörigen der beiden betreffenden Promotionen ausgehen. Sie wollen sich daher mit Solchen ins Bernehmen seben und uns nach gestroffener Berabredung die Einladung zusenden.

Beilage zur "Neuen Berner=Schulzeitung" Nr. 41.

Samftag , ben 13. Oftober 1866.

Die Verwaltungskommission der bernischen Cehrerkasse an die Bezirksborsteher.

Tit.!

Die bernische Lehrerkasse erfreut sich seit ihrem Bestehen eines ununterbrochenen Wachsthums und eines glücklichen Gedeihens. Durch das vertrauensvolle Zusammenwirken einer Anzahl Lehrer, durch großherzige Unterstützung edler Schul- und Lehrerfreunde, durch solide, gewissenhafte und billige Verwaltung, sichtbar gefrönt durch den Segen des Himmels, ist aus dem unscheindaren Senstorn ein stattlicher Baum geworden, dessen Früchte schon Hunderten von bedrängten Lehrern, Lehrerwittwen und Waisen in den Tagen der Noth Trost und Labung geboten haben.

Allein trotz der segensreichen Leistungen unserer Kasse, hat dieselbe dis jetzt leider unter der bernischen Lehrerschaft noch nicht diesenige allgemeine Anerkennung und Theilnahme gesunden, welche sie nach ihrer Bestimmung wie nach ihren disherigen Leistungen unzweiselhaft verdient. Sine große Zahl von Lehrern ist dis heute von dem wohlthätigen Institute fern geblieben.

Von den eirea 60 Primarlehrern, welche jährlich patentirt werden, treten durchgehends eirea 12, letztes Jahr ausnahmsweise 18, der Kasse bei, der übrigen Mitglieder des Lehrerstandes, die ebenfalls zum Beitritte berechtigt sind, nicht einmal zu gedenken.

Diese betrübende Erscheinung mag hie und da in bittrer Noth, in den kläglichen Besoldungen, die dem Familienvater auch bei der allerknappesten Sparsamkeit irgend welche Ersparnisse unmöglich machen — ihre ausreichende Erklärung sinden. Allein wir dürsen es uns nicht verhehlen, daß mitunter leider ganz andere, weniger entschuldbare Gründe vom Eintritt in die Kasse abhalten. Dieselben heißen Gleichgültigkeit, Leichtsinn und Vorurtheile, weniger aus bösem Willen als aus Unkenntniß der Sache entspringend. Man zürne uns nicht, wenn wir den Finger an diese offene Wunde legen; wir thun es in guten Treuen und in der redlichen Absicht, so viel an uns diese Wunden heilen zu helsen. Bei ernstem Willen ist Vieles möglich, auch die Ersülslung der Beitragspflichten an die Lehrerkasse, wenn auch bei Manchem nicht ohne schwerzliche Entbehrungen.

Wie mancher Lehrer, der durch Krankheit oder Alter genöthigt wurde, sein Amt niederzulegen und sich dann in bitterer Roth hülfesuchend an die Lehrerkasse wandte wie manche Lehrerwittwe und Waise, die kaum mehr ihr Leben fristen konnten, mußten das Fernbleiben von der Kasse schwerbendichen Hünsten häufig an die Verwaltungskommission gerichtet; sie muß dieselben unnachsichtlich abweisen, weil die Kasse selbstverständlich nur ihre Mitglieder unterstüßen kann und darf.

In Erwägung dieser Umstände erscheint es als Pflicht jedes Mitgliedes der Lehrerkasse, Collegen, namentlich jüngere, welche derselben noch nicht beigetreten sind, mit freundlichem Ernste auf die Vortheile, welche diese Stiftung ihnen und den ihrigen bietet, hinzuweisen und sie zum Beitritte einzuladen. Ganz besonders aber liegt diese Pflicht den Bezirksvorstehern ob. Wir laden Sie, Tit., demnach ein, sei es bei Versammlungen der Kreissynoden und Konsernzen, oder bei anderweitigen geeigneten Anlässen, die Ausmerksamkeit Ihrer Kollegen in dem oben erörterten Sinne auf die Lehrerkasse hinzulenken. Sie wollen dabei ganz besonders folsgende Hauptpunkte hervorheben und in's gehörige Licht stellen:

- 1) Wer der Lehrerkasse beitritt, hat später Anspruch auf außerordentliche Staatsunterstützungen, und sichert damit sich und seiner Familie im Falle der Dürstigkeit eine beträchtliche jährliche Unterstützung an Pensionen und Leibgedingen zu.
- 2) Die Mitglieder der Lehrerkasse beziehen vom 55. Lebensjahre an eine jährliche Pension, die seit einer Reihe von Jahren Fr. 80 betrug, in den zwei letzten Jahren zwar etwas reduzirt werden mußte, indeß voraussichtlich wieder den frühern Stand erreichen wird.
- 3) Beim Absterben eines Mitgliebes der Kasse treten die Wittwe oder hinterlassenen Waisen sofort in den vollen Pensionsgenuß ein, dis das jüngste Kind das 16. Altersjahr zurückgelegt hat. Bei der Admission erhält überdies jedes Kind eine Aussteuer von Franken 30*).
- 4) Mitglieder, die wegen Krankheit oder andern unverschuldeten Ursachen genöthigt sind, den Lehrerberuf zu verlassen, werden sofort pensionsberechtigt.
- 5) In Fällen dringender Noth kann die Lehrerkasse an ihre Mitglieder außerordentliche Unterstützungen verabreichen. Ihre Leistungen sind namentlich auch in dieser Beziehung sehr bedeutend und überaus segensreich.

^{*)} Richt Fr. 16 a. B., wie in den versendeten Circularen irrig steht.

Beilage zur "Neuen Bericest Schulzeitung" Nir. 41.

Geftütt auf obige Thatsachen darf behauptet werden, daß in der Regel die Gesammteinlage eines Kassamitgliebes von Fr. 450 kaum auf einem andern Wege fruchtbarer angewendet werden konnte.

Indem wir ichließlich die Erwartung aussprechen, Sie wollen, geehrter herr! bem an Sie gerichteten Bunsche bereitwilligst entsprechen und überhaupt nichts unterlassen, was das Gedeihen der Lehrerkasse fördern kann, ergreifen wir diesen Anlaß, Sie unserer besondern Achtung zu versichern.

Hamens der Verwaltungskommiffion der bern. Lehrerkasse:

Der Direktor:

J. Antenen.

Der Gefretar:

3. Lanz.

Nachschrift der Erziehungsdirektion. itlicher Sanin geworden,

Gerne fügt die Erziehungsbirektion vorstehendem Cirkular einige empfehlende Worte bei. Sie muß jogar noch etwas weiter geben.

Das Gesetz vom 24. Juni 1856 "über die Organisation des Schulwesens im Kanton Bern" schreibt in §. 31 vor:

"Jeber an einer Primar- oder Sekundarschule bes Rantons angestellte Lehrer ift gehalten, sich bei ber bestehenden Schullehrerkaffe zu betheiligen, fo weit es die Statuten berfelben zugeben."

Wenn nun die jungern Lehrer, welche noch nicht mit Familiensorgen zu kämpfen haben und daher nach ben Berhanblungen über die Befoldungsfrage zu ichließen — in normalern Berhältniffen fteben, als bie ältern und verheiratheten Lehrer, den beutlichen Borschriften des Gesetzes und dem Gebot der Borsicht entgegen, in so großer Zahl der Lehrerkasse fern bleiben, was soll man dazu sagen? Wenn die bereits vorhandenen Hülfsinstitute so vernachläßigt werden, in welche Stellung kommen die Betreffenden mit ihren Anforderungen gegenüber Gemeinds- und Staatsbehörden? Der Unterzeichnete erwartet, diese Hindeutung werde genügen, um sofort die äußersten Unstrengungen zu veranlaffen.

Bern, ben 22. September 1866.

Der Direktor ber Erziehung: Rummer.

Gesangdirektorenverein.

Da die Nationalrathswahlen auf 28. Oktober angesetzt find, fo findet die Berfammlung der Gefangdirektoren Sonntag, den 21. Oftober in Münchenbuchsee statt.

> dreditofed Inglo medition of oh. Weber, nsprantmimolicate iad as ist anis Musikdirektor.

Ernennungen.

Mis Lehrer am Progymnafium und an der Madchenschule von Burgdorf, mit Amtsbauer bis zum Ablauf der Garantieperiode, werben gewählt:

a. Berr G. Nieriter, bieber prov. Lehrer für Schreiben und Zeichnen;

Fried. Rie, bisher prov. Lehrer, für Arithmetit. Geographie und Maturwiffenschaften;

b. nur für bas Brogymnafium :

Brn. Dr. herrmann Sitig in Beibelberg, für alte Spraden, Gefchichte und Turnen.

Als Lehrer an der Sekundarschule in Laupen, provisorisch auf ein Jahr :

Berr Jatob Bubler, Primarlehrer in Laupen.

Friedrich Rafer, Sekundarlehrer in Langnau.

Bern, den 4. Ottober 1866.

Ouj II	innolmieinnud			
Ort.	Schulart. Sch	hüler.	Bef. Fr.	Unmelbasz.
Gondismyl, Rg. Meldyna:	u Elementarkl.	70	500	18. Oft.
Uebischi, Rg. Thierachern	Unterfl.	55	500	16. "
Teuffenthal, R. Bilterfinge	n. Gem. Schule.	55	500	20. "
Rüggisberg,	Unterfchule.	70	500	15. "
Rallnach,	Mitteltl.	50	530	20. "
Reuegg, Rg. Ruegsau	Gem. Schule.	50	600	20. "
Obergoldbach, Rg. Bigler	Unterkl.	45	500	20. "
Langnau,	2. Rlaffe.	60	670	20. "
Water take and the secretary	3. "	60	640	20. "
Rämmerhaus, Rg. Langna	n Gem. Schule.	60	610	20. "
Bärau, " "	Oberklaffe.	45	610	20. "
Heidbühl, Rg. Eggiwhl	Mittelflaffe.	75	500	3
Laber,	Bem. Schule.	70	500	3
Seftigen,	Unterflaffe.	75	500	13. Ott.
Roppigen,	Untere Mittelfl	.50	620	18. "
Unterfeen,	Elementartl.	100	500	15. "
Düggingen,	Rath. g. Schule.	60	500	15. ",
Moos, Rg. Wahlern	Dberflaffe.	60	600	15. "
Borderfultigen,	Gem. Schule.	80	500	18. "
Huttwhl,	2. Klaffe.	80	540	20. "
Ruffel,	Unterflaffe.	65	500	20. "
Fanthaus, Gem. Trub	Oberfl.	50	509	20. "
Bäutligen, Rg. Münfigen	Bem. Schule.	40	500	10. "
hintergrund, Rirchgem.	ele, merben joso	Thir		"
Lauterbrunnen.	Gem. Schule.	60	500	20. "
Steffisburg.	Setundarfchule.		1530	20. "
a de la constante de la consta	A Committee of the Comm			"